

Weltenrettung im Jahr 579: Krisenbewältigungsstrategien der *Steinernen Eulogie*

Claudia Wenzel

The relief carving of a giant stele, measuring over 50 metres in height and located on Mount Tie 鐵山 in Zoucheng 鄒城, Shandong, is accompanied by a votive inscription dated to September 23, 579, which bears the title *Stone Hymn* 石頌. A reconstruction revealed that the stele was supposed to rest on two tortoises, and that intertwining dragons decorated its head. The sutra passage in 930 characters (T.397, 13:50a16–c13) carved on the stele body explains the path aspiring *bodhisattvas* would have to take to realize complete awakening. The text of the *Stone Hymn* not only describes how the donors accomplished this beautiful and costly donation, it also voices concerns about an imminent crisis that threatened the stability of the world-order and the transmission of the Buddhist Dharma to future generations. This study of the *Stone Hymn* offers a case study on strategies of coping with crisis and accomplishing salvation during the early Chinese Middle Ages.

Einleitung

Es ist vor allem Erik Zürcher (1928–2008) zu verdanken, dass wir heute verstehen, wie umfänglich das frühmittelalterliche religiöse Geschehen in China durch die Wahrnehmung einer imminenten Krise geprägt war. Einen bedeutenden Teil seiner Arbeit widmete Zürcher der oft als „apokryph“ bezeichneten Gruppe von religiösen Texten, die er trotz oder sogar wegen ihrer oft mäßigen literarischen Qualität als besser geeignet ansah, die generelle Verfasstheit der frühen mittelalterlichen Gesellschaft Chinas zu beschreiben als die von einer monastischen Elite verfassten kanonischen. Die nicht-kanonischen Texte sind von Endzeiterwartungen geprägt, die als fortgesetzte Krise eines Weltprozesses verstanden werden, der unausweichlich auf ein letztes Gericht und den Untergang der Welt zuläuft.¹ Zürcher hat diese Texte als Produkt eines Verschmelzungsprozesses verstanden, den er „Buddho-Daoist Hybridization“ genannt hat.² In seiner Analyse greift er auf geläufige Taxonomien zurück indem er feststellt, dass in der Gemengelage apokalyptischer Vorstellungen die

1 Dies entspräche dem ersten semantischen Modell des (westlichen) Begriffs der “Krise” nach Koselleck 2006, S. 206.

2 Zürcher 1981, S. 35.

daoistische Komponente der sich entwickelnden chinesisch-buddhistischen Eschatologie Modell gestanden habe. Nach dem Vorbild älterer Erlöserfiguren, die die Ausgewählten über den Weltuntergang hinüberretten, habe der Buddhismus Heilsgestalten geschaffen, zu denen neben dem messianisch verstandenen, kommenden Buddha Maitreya vor allem jener „Prince Moonlight“ (Yueguang tongzi 月光童子) zu zählen ist, dem Zürcher seine berühmteste Studie gewidmet hat.³ Der vielleicht entscheidendste buddhistische Beitrag zur Endzeit war die *mofa* 末法-Doktrin vom Untergang des Dharma, welche in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zur Entfaltung kommen sollte.

Während Zürcher unseren Blick auf die Eschatologie im frühmittelalterlichen religiösen Geschehen in China gelenkt hat, haben wir Michel Strickmann (1942–1994) eine Beschreibung der daoistischen und buddhistischen Demonologie zu verdanken, die solchen eschatologischen Vorstellungen zugrunde lag. In seinem posthum veröffentlichten Werk *Chinese Magical Medicine*⁴ hat er ein weites Spektrum therapeutischer Ansätze und heilender Rituale im buddho-daoistischen Interaktionsfeld beschrieben, deren Zweck in der Bewältigung der Krisenhaftigkeit der Welt bestand.

Der vorliegende Beitrag versteht sich als Fallstudie im Kontext von Krise als Endzeiterwartung und deren Bewältigungsstrategien. Im Fokus steht ein einzelnes Monument—eine gigantische buddhistische Reliefstele, über deren Erschaffung eine *Steinerne Eulogie* betitelte Votivinschrift Auskunft gibt. Sie wurde am 23. September 579 geweiht, zu einer Zeit, in der der *mofa*-Gedanke erste Auswirkungen entfaltete. Obwohl die Reliefstele in den letzten Jahren gründlich dokumentiert worden ist,⁵ hat man sie bisher vor allem unter archäologischen und kunsthistorisch-ästhetischen Gesichtspunkten beschrieben und interpretiert. Eine Betrachtung des Monumentes als Stein gewordener Versuch der Bewältigung einer tief empfundenen Weltenerkennung wirft ein ganz neues Licht sowohl auf die Ausführung des Werkes wie auch auf die Motivation und Vorstellungswelt der Stifter.

3 Zürcher 1982.

4 Strickmann 2002, editiert und herausgegeben von Bernard Faure.

5 Harrist 2008, 157–218 studierte die „virtuelle Stele“ am Berg Tie zunächst im weiteren epigraphischen Kontext buddhistischer Inschriften der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts; eine ausführliche Dokumentation inklusive einer vollständigen Transkription und Übersetzung des Haupt- sowie der Begleittexte leistet der Band Shandong 2 der Reihe *Buddhist Stone Sutras in China*, siehe Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 84–189. Ledderose 2019 konzentriert sich auf die *Steinerne Eulogie* und deren Darstellung in der epigraphischen Literatur seit dem späten 18. Jahrhundert.

Die Stele am Berg Tie

Eine öffentliche Parkanlage der Geburtsstadt des Philosophen Mengzi 孟子 (4. Jhd. v. Chr.), Zoucheng 鄒城 in der Provinz Shandong 山東, beherbergt eine monumentale Steleninschrift aus der Nördlichen Zhou 北周 -Dynastie (557–581), die man als Stein gewordene Krisenbewältigung verstehen kann. Die Inschrift wurde auf einer steil ansteigenden, mehr als 50 Meter hohen Felsenfläche eingemeißelt, die heute allgemein als „Berg Tie“ bezeichnet wird,⁶ aber wohl kaum diese Bezeichnung verdient, da die Erhebung nur 148 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Der moderne Zaun, der die bemeißelte Fläche umgibt, lässt grob die Umrisse einer riesigen, liegenden Rundkopfstele erahnen. Wem Zugang zur denkmalgeschützten Felsenfläche gewährt wird, kann auf seitlichen Treppenstufen bis zum Kopf der Reliefstele hinaufsteigen. Dabei mag wohl die eine oder andere Zeichenfolge der vertikal angeordneten Textkolumnen zu lesen sein; aber es ist einem Betrachter vor Ort nicht möglich, den gemeißelten Text in seiner Gesamtheit zu erfassen.

Erst aus der Vogelperspektive erschließt sich die Gestalt der mehr als 50 Meter hohen Reliefdarstellung einer Stele (Abb. 1). Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Heidelberger Akademie der Wissenschaften konnte auf der Grundlage von Luftaufnahmen und photogrammetrischen Vermessungen ein 3D-Modell der Felsenfläche erstellt werden (Abb. 2). Es zeigt, dass es sich um eine auf dem Hang liegende Rundkopfstele handelt, auf deren Körper eine Sutrapassage (Tie 1) gemeißelt wurde. Die Stele wird von Votivinschriften begleitet: Deren längste befindet sich links des Sutratextes und ist „Steinerne Eulogie“ (*Shi song* 石頌) (Tie 2) betitelt. Am Fuß des Felshanges, mit einigem Abstand zur Stele, findet sich eine weitere Gruppe von Kolophonen (Tie 3). In Abreibungen ist ferner eine heute verlorene Votivinschrift (Tie 4) dokumentiert, die sich ursprünglich rechts des Stelenkörpers befunden haben muss.⁷

6 Der Name „Eisenberg“ (Tieshan 鐵山) wird auf eine lokale Legende zurückgeführt, wonach der Unsterbliche „Li mit der Eisenkrücke“ (Li Tieguai 李鐵拐) hier einen Fußabdruck hinterlassen haben soll. Im 6. Jahrhundert hieß der Berg „Südlicher oder Vorderer Berg Gang“ 南/前崗山 in Anspielung auf den 1,5 Kilometer weiter nördlich gelegenen Berg Gang, auch genannt Großer Berg Gang 大崗山, siehe Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 99.

7 *Shanzuo jinshi zhi*, S. 14485b–14486a; *Zou Xian zhi gao*, 469b; *SQSW* S. 14195; *Jinshi huimu fenbian*, S. 21153a.

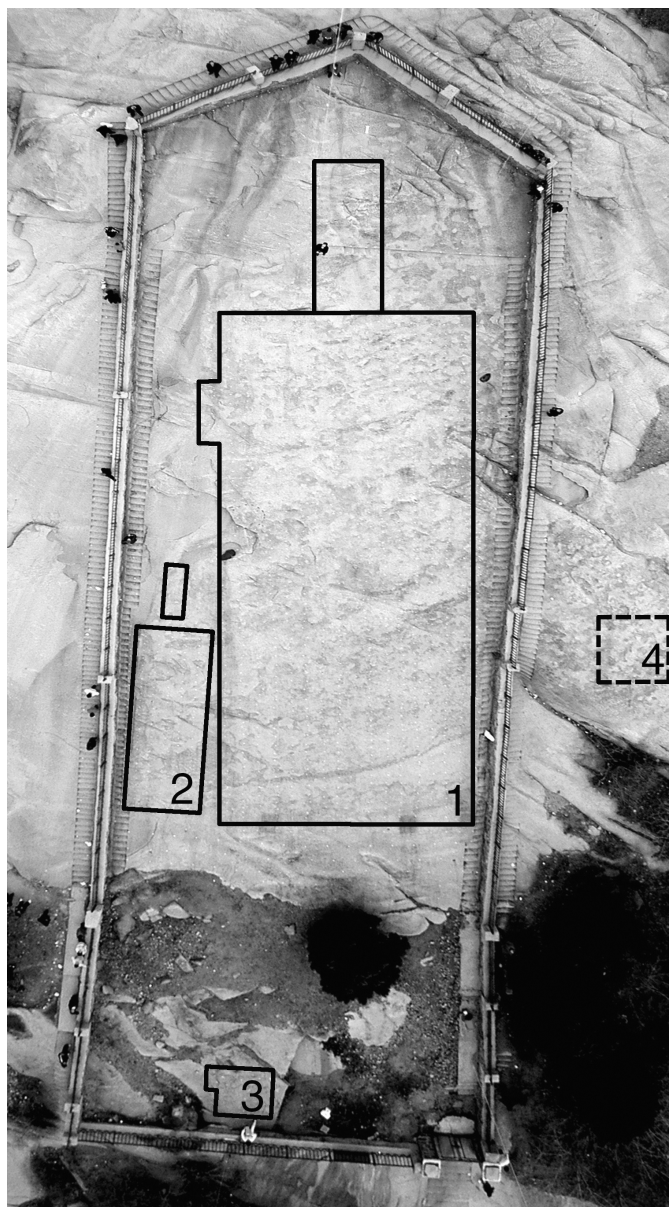


Abb. 1: Luftaufnahme der Felsenfläche am Berg Tie aus dem Jahr 2005 mit Inschriftennummern. Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die riesige Stele des Berges Tie imitiert vergleichbare freistehende Stelen, die jedoch niemals eine solche Größe erreichen könnten. Ursprünglich sollte sie auf zwei Schildkröten ruhen. Tatsächlich wurden auf dem Fels nur die Umriss der rechten Schildkröte fertig gestellt (Abb. 2). Die linke Schildkröte blieb unvollendet. Der Stelenkopf ist mit einem Drachenpaar verziert, deren ineinander verschlungene Leiber den Stelentitel *Große Sutrenkompilation* (*Da ji jing* 大集經) umrahmen. Bei der Erstellung des 3D-Modells wurde eine Umzeichnung der noch erhaltenen Dekorlinien auf das Modell der Felsenoberfläche übertragen, die danach rekonstruiert



Abb. 2: 3D-Modell der rekonstruierten Reliefstele am Berg Tie. Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

und rot eingefärbt wurden (Abb. 3). Für die Rekonstruktion des Sutratextes wurden Papierabreibungen der einzelnen Schriftzeichen auf die entzerrte Steinoberfläche des Modells übertragen. So wird die Anordnung des Sutratextes erkennbar, der im Wesentlichen aus 16 langen Vertikalzeilen besteht. Nach der achten Zeile wurde eine

ganze Zeile frei gelassen, sodass der Text in zwei Textblöcken zu je acht Zeilen angeordnet ist.



Abb. 3: Detail des 3D-Modells mit rekonstruiertem Stelenkopf. Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die Steinerne Eulogie

Der Wortlaut der *Steinernen Eulogie* (Tie 2) enthält den Schlüssel zum Verständnis der Reliefstele am Berg Tie als Monument der Krisenbewältigung. Zur besseren Rekonstruktion der teilweise beschädigten und erodierten Schriftzeichen wurden Ab-

reibungen des Textes, die in diesem Fall auf langen vertikalen Papierbahnen angefertigt worden waren, auf das Modell der Felsoberfläche übertragen (Abb. 4). Die *Steinerne Eulogie* ist keine gewöhnliche Votivinschrift. Dies zeigt sich bereits in ihrer außergewöhnlichen Größe von 17 Metern in der Höhe und 4 Metern in der Breite. Die beiden großen Siegelschrift-Zeichen *shisong*, die mit einigem Abstand über der eigentlichen Widmungsinschrift prangen, stellen die Inschrift in eine literarische Tradition, die bis zu den Liedern des *Shijing* 詩經 zurückreicht. Zwar berichtet der Text vordergründig über die Erschaffung des Werkes und die Motivation der Stifter, aber er kann auch als kalligraphische Kunstkritik verstanden werden.⁸

Der Text enthält eine tagesgenaue Datierung auf den 23. September des Jahres 579,⁹ bei der es sich eher nicht um den Tag der Fertigstellung handelt, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit um das Datum des Tages, an dem eine Einweihungszeremonie (inklusive buddhistischer Verdienstübertragung) abgehalten wurde. Die Weihe eines buddhistischen Monumentes im Herbst des Jahres 579 muss ein hoffnungsfroher Neuanfang gewesen sein, denn die sogenannte zweite Buddhistenverfolgung in der Geschichte Chinas war gerade erst zu Ende gegangen. Im Frühjahr des gleichen Jahres war die *daxiang* 大像 Ära ausgerufen worden. Sie kennzeichnet die Thronbesteigung des Kindkaisers Jing 靜帝 (573–581), dem von seinem Vater, Kaiser Xuan 宣 (559–580), im Alter von sechs Jahren nominell die Kaiserwürde übertragen worden war. Kaiser Xuan selbst war seinem Vater, Kaiser Wu 武 (560–

8 Bi Fei 2015 analysiert, wie der Kalligraph des Stelentextes, der „große *śramaṇa*, Dharma-Meister An der Qi-(Dynastie)“ 曇大沙門安法師, von der *Steinernen Eulogie* mittels einer Neugewichtung der chinesischen Kalligraphiegeschichte in eine Reihe mit den Koryphäen dieser Kunst gestellt wird: In den beiden traditionellen Kategorien der Kalligraphie, Feinheit (*jing* 精) und Genie (*miao* 妙), sei Meister An unübertroffen. Während jedoch die Kategorie des „Genies“ in althergebrachter Weise mit den Namen der Han-zeitlichen Kalligraphen Zhang Zhi 張芝 (Zhang Boying 張伯英; d. ca. 190) und Zhong You 鍾繇 (151–230) besetzt ist, wird in der Kategorie „Feinheit“ der Name des Vaters von Wang Xizhi 王羲之 (303–361), Wang Xianzhi 王獻之 (344–386), ersetzt durch den Namen von Wei Dan 韋誕 (179–253), der für seine Kunstfertigkeit im Schreiben von sehr großen Zeichen und für seine Klerikalschrift (*bafen* 八分 und *lishu* 隸書) bekannt geworden ist. Indem die *Steinerne Eulogie* diesen Wei Dan an die Seite des unsterblichen Wang Xizhi stellt, wird die Kalligraphie der Steininschrift am Berg Tie geädelt, denn sie zeichnet sich aus durch kraftvolle, lang ausgezogene Pinselstriche, welche die einzelnen Zeichen in die Breite wachsen lassen und in der Tradition eben jener Klerikalschrift stehen.

9 Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 156 und S. 160: 在皇周大像元年，歲大淵獻，八月庚申朔，十七日丙子。On the seventeenth day, a *bingzi* day, of the eighth month, which began on a *gengshen* day, Jupiter in Pisces, first year of the *daxiang* era of the August Zhou dynasty.

578), nach dessen überraschendem Hinscheiden im Sommer 578 auf den Thron gefolgt. Der Tod des Kaisers Wu der Nördlichen Zhou beendete die anti-buddhistischen Maßnahmen, welche er bereits im Jahr 574 erlassen und mit der Eroberung der Nördlichen Qi im Jahr 577 auf das Gebiet des heutigen Shandong ausgedehnt hatte. Zuvor waren während der *heqing* 河清 (562–564) und der *wuping* 武平 (570–575)-Ära der Nördlichen Qi-Dynastie eine Vielzahl von Meißelprojekten in Shandong verwirklicht worden. Die instabilen politischen Verhältnisse in Folge der Eroberung durch die Zhou und die anti-buddhistischen Maßnahmen des neuen Herrschers scheinen eine Reihe von Meißelprojekten zum Stillstand gebracht zu haben, die zuvor unter der Nördlichen Qi floriert hatten. Zuletzt waren im Jahr 575 die Felsinschriften am Berg Jian 尖, die gut 5 Kilometer Luftlinie vom Berg Tie in nordöstlicher Richtung entfernt liegen, fertiggestellt worden. Am Berg Tie wurde im Frühjahr 579 endlich wieder ein neues Projekt in Angriff genommen.

Bei der Wiederaufnahme solcher Aktivitäten scheinen ehemalige Beamte der Nördlichen Qi-Dynastie eine Rolle gespielt zu haben, die ihre Laufbahn unter der Nördlichen Zhou fortsetzen konnten. Davon zeugt der Wortlaut der Votivinschriften Tie 3 und Tie 4. Darin werden die lokalen Beamten Lü Changsong 閻長嵩 und Li Ju'ao 李巨敖 genannt, die unter beiden Dynastien gedient haben.¹⁰ Beide tragen zudem den Titel eines *dadu weina* 大都維那 und hatten somit eine leitende Stellung für exekutive Aufgaben während des Meißelprojektes inne, höchstwahrscheinlich im Rahmen einer buddhistischen Laienvereinigung. Solche Vereinigungen, meist *yiyi* 義邑 genannt, kümmerten sich um die Finanzierung der religiösen Stiftungen und überwachten deren Anfertigung oder Ausführung. Als Hauptstifter



Abb. 4: Modell der Felsenoberfläche mit Abreibungen des Textes der Steinerne Eulogie. Heidelberger Akademie der Wissenschaften

¹⁰ Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 175–189.

der Reliefstele am Berg Tie gelten allerdings die Mitglieder des lokal ansässigen Kuang 匡-Clans, die in der *Steinernen Eulogie* genannt werden.

Den Stiftern der Reliefstele muss der gerade überstandene dynastische Machtwechsel und die damit verbundenen anti-buddhistischen Maßnahmen noch sehr gegenwärtig gewesen sein. Diese aktuellen Erfahrungen einer politischen und religiösen Krise wurden verstärkt durch die eschatologischen „buddho-daoistischen“ Vorstellungen, die Zürcher erstmals analysiert hat. Zum Zeitpunkt der Stiftung war bereits das Untergangsszenario der „Endzeit der buddhistischen Lehre“ (*mofa* 末法) virulent. Der Hauptverkünder dieser Endzeiterwartung, der Mönch Huisi 慧思 (515–577), war zu Beginn seiner Tätigkeit als Wanderprediger im Jahr 548 nach Shandong gekommen. Er hatte geplant, von der Stadt Yanzhou 兗州 aus den Gelben Fluss zu überqueren, um im Norden Chinas nach Meditationsmeistern zu suchen; allerdings vereitelte ein erster Giftanschlag auf sein Leben diese Pläne.¹¹ Die Lehre des Huisi, nach der die *mofa*-Phase bereits im vierten Jahr der *yanchang* 延昌 Ära der Nördlichen Wei Dynastie, also im Jahr 433 unserer Zeit, begonnen hatte,¹² war nicht unumstritten. Sie scheint der Grund dafür gewesen zu sein, dass sich Huisi sein ganzes Leben lang Anfeindungen rivalisierender Mönche ausgesetzt sah.

Die überlieferten Quellen lassen keine Rückschlüsse darauf zu, wie die Endzeitpredigten des Huisi von den Erschaffern der monumentalen Stele am Berg Tie und denen anderer Shandonger Meißelprojekte aufgenommen worden waren. Aber es kann als nahezu sicher gelten, dass zumindest der Kalligraph des Stelentextes—in der *Steinernen Eulogie* genannt „großer śramaṇa, Dharma-Meister An der Qi-(Dynastie)“, ansonsten bekannt als „śramaṇa Seng'an Daoyi“ 沙門僧安道壹—mit der Endzeit-Chronologie des Huisi vertraut gewesen ist. Die Kolophone, welche die von diesem Mönch signierten Sutrenpassagen am Berg Hongding am Ufer des Dongping Sees begleiten, benutzen zur Datierung einen buddhistischen Kalender, der mit großer Wahrscheinlichkeit der Vorlage von Huisi folgt.¹³

11 Über diesen Vorfall berichtet T.1933, Bd. 46, S. 787a19–25. Der Bericht ist übersetzt bei Magnin 1979, S. 210, und bei Stevenson und Kanno 2006, S. 35. Zur Bedeutung dieser Ereignisse für das spätere Wirken von Huisi siehe auch Magnin 1979, 202–203; Stevenson und Kanno 2006, S. 24 und S. 34–44; Ha Jungmin 2016, S. 176, S. 201–202.

12 Huisi datiert den Beginn von *mofa* in seiner in Teilen autobiographischen Schrift *Nanyue Si da chanshi lishi yuanwen* 南嶽思大禪師立誓願文 mittels der Aussage, dass im Jahr seiner Geburt, 515, bereits 82 Jahre der Endzeitphase verstrichen waren, siehe T.1933, Bd. 46, S. 787a4–6. Das Gelübde, als dessen Folge das *Nanyue Si da chanshi lishi yuanwen* abgefasst wurde, legte Huisi im Alter von 43 Jahren ab, also im Jahr 558 unserer Zeit, siehe T.1933, Bd. 46, S. 787b26–c11.

Damit wäre die allgemeine Krisensituation umrissen, unter der die monumentale Reliefstele im Jahr 579 erschaffen worden war. Der Text der *Steinernen Eulogie* selbst charakterisiert die Sicht der Stifter auf das Ausmaß der Krise, mit der man sich konfrontiert sah:¹⁴

Die glaubensfesten Schüler des Buddha, Kuang Zhe und dessen jüngere Brüder Xian, [...], Zu und Zhen, Nachkommen des Ministers der Han [-Dynastie], [Kuang] Heng [...] waren gewahr, dass die Ordnung der Welt seit jeher mangelhaft ist, und sie erkannten, dass die Erde sich schon zu neigen droht. Sie seufzten über den ewigen Wandel des Weltenmeers und beklagten den Fall selbst des Berges Tai.

……有信佛弟子匡喆，及弟顯、□、祖、珎，漢丞相衡之苗裔也……知宏綱尚缺，察地紐方傾；嘆滄海猶遷，嗟太山言落。¹⁵

Im Angesicht der kosmischen Ausmaße der Krise sahen sich die Stifter veranlasst, „sich vom Vermögen der Familie zu trennen, indem sie es hergeben [wie ein Baum, der] erfrorene Blätter abwirft“ 仍割家貲捨如霜葉, um das geplante Werk zu vollenden.¹⁶ Die *Steinerne Eulogie* berichtet weiter:

13 Die Inschriften des Berges Hongding sind dokumentiert im Band Shandong 1. Drei der dortigen Inschriften, HDS 3, 7, und 15, benutzen die Formulierung „so und so viele Jahre, nachdem Śākyamuni ins Nirvana eingegangen ist“ 釋迦雙林後. Im Falle von HDS 15 sind dies 1620 Jahre, im Fall von HDS 7 drei Jahre später, also 1623 Jahre. Die Jahresangabe in HDS 3 ist nicht vollständig lesbar (16xx Jahre), siehe Wang Yongbo und Ledderose 2014, S. 111–117; S. 137–144; S. 243–249.

14 Die folgenden Übersetzungen stammen alle, soweit nicht anders angegeben, von der Verfasserin.

15 Der Begriff *diniu* 地紐 wird laut HYDCD 漢語大詞典 gleichgesetzt mit *diji* 地紀 oder *diwei* 地維 und bezieht sich auf die Vorstellung, dass das Erdquadrat, also die rechteckig gedachte Erdscheibe, mit vier Seilen im Himmelsäther aufgespannt und befestigt ist. Ein Durchschneiden oder Zerreißen (*jue* 絕) dieser Befestigungen hat zur Folge, dass die flache Erde kippt und schlußendlich im darunter befindlichen Weltenmeer versinken könnte. In der Vergangenheit ist das bereits einmal passiert, worüber im Buch *Liezi* berichtet wird. Graham 1960, S. 96, übersetzt die relevante Passage aus dem Kapitel *Die Fragen des Tang* wie folgt: “Afterwards, when Kung-kung was fighting Chuan-hsü for the Empire, he knocked against Mount Pu-chou in his rage, breaking one of the pillars of heaven (*zhe tianzhu* 折天柱), snapping one of the threads which support the earth (*jue diwei* 絕地維). For this reason heaven leans North West, and the sun, moon and stars move in that direction; the earth does not fill the South East, so the rivers and rainfloods find their home there.”

16 Ha Jungmin 2016, S. 241–249 versteht die in der *Steinernen Eulogie* beschriebene Krisensituation in erster Linie als Ausdruck des empfundenen politischen Machtverlusts der Angehörigen des Kuang Clans.

Daraufhin richteten wir den Felsen her, darauf eine Stele zu entwerfen, und das gewöhnliche Gestein zum Leuchten zu bringen. Oben winden sich sechs Drachen, fünffarbige Wolken funkeln in ihren Mündern; unten kauern zwei Schildkröten, deren Panzer den dreistufigen Weg tragen.¹⁷

遂乃約石畧碑，燭炳常質，六龍上繞，口瑩五彩口雲，雙龜下蟠，甲負三階之路。

Der weitere Wortlaut der *Steinernen Eulogie* enthüllt die Bewältigungsstrategien, mittels derer die Krise gemeistert werden sollte.¹⁸ Sie beziehen sich auf vier Bereiche, in denen die jeweils getroffene Entscheidung Bedeutung gewinnt: Die Wahl des Materials Fels, die Wahl der räumlichen Lage der Stele, die Wahl des zu meißeßenden Sutratextes und die Wahl des Kalligraphen.

Krisenbewältigungsstrategien

Das Material Fels

Das Vertrauen in die Härte und Widerstandsfähigkeit des Materials Stein als Schriftträger ist wohl die naheliegendste Konsequenz aus den Endzeiterwartungen der Stifter. Der Wortlaut der *Steinernen Eulogie* beschwört ausdrücklich die Langlebigkeit des Materials Fels:

Metall und Stein sind langlebig; deshalb wird das darauf Eingemeißelte nicht vergehen. Wäre dieser Fels nicht bemeißelt worden, was sollten zukünftige Generationen zu Gesicht bekommen?

17 Es ist unklar, worauf genau sich die Formulierung *san jie zhi lu* 三階之路, „dreistufiger Weg“, bezieht. Es ist eher auszuschließen, dass hier eine Anspielung auf die sogenannte Drei-Stufen-Lehre 三階教 vorliegt. Es wurde vermutet, dass es sich hierbei um eine Beschreibung der gestuften Steigung der Felsenfläche selbst handelt. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass sich der „dreistufige Weg“ auf den Inhalt der gemeißelten Sutrapassage selbst bezieht, in welcher der Buddha zunächst die rechte Erkennung der wahren Beschaffenheit des Dharma-Bereichs (*fajie* 法界) empfiehlt, auf deren Grundlage der Bodhisattva dann mittels der 37 Komponenten des Erwachens (*sanshiqi daopin* 三十七道品) diesen Bereich heilswirksam transformieren kann, um schlussendlich mittels der Praxis der Sechs Vervollkommnungen (*liu boluomi* 六波羅蜜) eines Bodhisattva und seiner Vier Unermesslichen Bewusstseinszustände (*si wuliang xin* 四無量心) endgültig in den Buddha-Dharma einzutreten. Für eine vollständigere Erläuterung des gemeißelten Textabschnittes siehe Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 105–109.

18 Der gesamte Wortlaut der *Steinernen Eulogie* ist transkribiert und ins Englische übersetzt in Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 155–166.

金石長存，所以彫之不朽。此巖不琢，後葉何觀？

Und weiter:

Auf Seide oder Bambus Geschriebenes ist leicht zu zerstören, aber Metall und Stein sind nur schwer auszulöschen. Was einem hohen Berg anvertraut wird, hat Bestand und ist unvergänglich.

縑竹易銷，金石難滅。託以高山，永留不絕。

Sehr ähnliche Formulierungen waren wenige Jahre zuvor in der Votivinschrift eines einflussreichen Ministers der Nördlichen Qi-Dynastie benutzt worden. Es handelt sich um Tang Yong 唐邕 (?–ca. 581), der im Zeitraum von 568 bis 572 innerhalb und außerhalb der südlichen Höhle der kaiserlichen Höhlentempelanlage am Nördlichen Xiangtang Berg¹⁹ vier Mahāyāna-Sutren in voller Länge meißeln ließ. Tang Yong erläutert seine Stiftung im Text einer Stele, die unmittelbar neben den Sutren-texten in den Felsen gemeißelt wurde. Er schreibt, dass

seidene Schriftrollen verderben und Bambustäfelchen keinen Bestand haben; auf Metall geschriebene Dokumente lassen sich nur schwer konservieren, und Pergament und Papier vergehen leicht. Deshalb ... wurde angeordnet, die Spuren des silbernen Meißels [zu hinterlassen].

縑緇有壞，簡策非久，金牒難求，皮紙易滅。於是……命銀鉤之跡。

Am Berg Tie muss die Härte des Steins aber nicht nur dem Zahn der Zeit trotzen, sondern auch den Feuerstürmen (*yanfeng* 炎風) und dem Weltenbrand am Ende des jetzigen Äons (*jiehuo* 劫火).²⁰ Diese und ähnliche Weltuntergangsmetaphern sind typisch für buddhistische eschatologische Vorstellungen, die mit der Erzählung der Kauśāmbī-Untergangsprophezeiung Verbreitung fanden, nachdem Narendrayaśas 那連提耶舍 (517–589) nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Ye 鄴 die Übersetzung des *Yuezang jing* (*Candragarbha-sūtra* 月藏經) im Jahr 566 vollendet hatte.²¹ Die Kauśāmbī-Prophezeiung ist Teil des *Kapitels über das Vollständige Erlöschen des Dharma* (*Fa miejin pin* 法滅盡品) in diesem Sūtra, das außerdem das dreistufige Modell einer zeitlichen Entwicklung vom Korrekten Dharma (*zhengfa* 正法) über den Scheinbaren Dharma (*xiangfa* 像法) zum Endzeit-Dharma (*mofa* 末法) propagiert, und damit nahtlos an die *mofa*-Lehre des Huisi anknüpft. Die folgenden Jahr-

19 Der Nördliche Xiangtang Berg liegt östlich des He Dorfes 和村 im Bergbauggebiet Fengfeng 峰峰礦區 der Stadt Handan 邯鄲市 in Hebei. Die Sekundärliteratur ist umfangreich; siehe besonders Zhang Lintang 2007, Tsiang 1996 und Tsiang et al. 2010.

20 Siehe Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 165.

21 Die Kauśāmbī-Prophezeiung ist übersetzt in Nattier 1991, S. 177–185.

zehnte sind von diesen Untergangsszenarien geprägt, welche sich nicht nur in den Lehren einflussreicher Meister niederschlagen,²² sondern auch Gestalt annehmen in dem größten chinesischen Meißelprojekt der Geschichte, an dessen Beginn das Gelübde des Mönches Jingwan 靜琬 (gestorben 639) steht, den gesamten buddhistischen Kanon auf dem Steinernen Sutrenberg 石經山 in Fangshan 房山 in Stein zu meißeln, um die buddhistischen Schriften vor dem Weltuntergang zu retten.²³ In seiner Votivinschrift von 634 hatte Jingwan erläutert, dass er das gesamte *Buddhāvatamsaka* (*Huayan jing* 華嚴經) auf diesem Berg in Stein hat meißeln lassen, damit die Feuersbrünste am Ende des jetzigen Äons (*jiehuo* 劫火) ihm nichts anhaben können.²⁴

Die räumliche Lage der Stele

Die zweite Bewältigungsstrategie nimmt im Text der *Steinernen Eulogie* viel Raum ein. Auf die Datierung der Stele auf den 17. Tag des 8. Monats des ersten Jahres der *daxiang* Ära folgt eine genaue Positionsbeschreibung:

Südlich des Südlichen Gang [genannten Teils] des Großen Berges Gang, der sich südöstlich von Xiaqiu befindet, kann man voraus ausmachen, wie sich der [Berg] Zhu Yi majestätisch erhebt, und man sieht dessen Gipfel, der die Milchstraße berührt. Sich umwendend, erblickt man die Erhabenheit des Gipfels des [Berges] Dai und sieht in der Ferne, wie der Heilige Berg die Wolken teilt. Im Anschluss blickt man nach links hinüber zum Chang-Felsen, und nach rechts herunter auf die Poststation. Die Berge und Flüsse, die an diesem Ort manifestiert sind, sind in ihren Hainen und [...] miteinander im Einklang.

瑕丘東南大崗山南崗之陽，前觀邾嶧峨峨，視拂漢之峯；却瞻岱巘魏魏，眺排雲之嶽。兼復左顧昌巖，右臨傳駟；表裏山川，林口交暎。

Zunächst wird die Stele im topographischen Raum verortet, indem ihre genaue Lage auf dem Großen Berg Gang mittels der im 6. Jahrhundert gängigen Ortsnamen ange-

22 Besonders zu nennen ist hier Xinxing 信行 (540–594), der Begründer einer „Lehre der Dritten Stufe“ (*sanjiejiao* 三階教) genannten Bewegung, die das grundsätzliche, völlige Unvermögen der Unterscheidung von wahren und falschen Ansichten aller in dem „unheilvollen Weltzeitalter der fünf Befleckungen“ (*wu zhuo e shi* 五濁惡世) lebenden Wesen postulierte, und einen maßgeschneiderten Kanon von Praktiken und ausgewählten Schriften propagierte, um diesen benachteiligten Wesen der Dritten Stufe doch noch Zugang zum Erwachen zu ermöglichen.

23 Zum Beginn des Meißelprojektes der Steinsutren in Fangshan (*Fangshan shijing* 房山石經) siehe Ledderose 1990, S. 219–220 und Ledderose 1992, S. 23–27.

24 Ledderose 1992, S. 26–27 und Abb. 7.

geben wird. Außerdem wird mit „südöstlich von Xiaqiu“ ein weiterer topographischer Bezug zu einem Kreis der Präfektur Yanzhou 兗州 hergestellt. Dort war ein großes Kloster beheimatet, das Pule-Kloster 普樂寺, welches später während der drei großangelegten Kampagnen zur Reliquienverteilung (601–604) unter Kaiser Wen der Sui-Dynastie einen Teil der Buddha-Reliquien erhalten sollte.²⁵ Die heutige Stadt Yanzhou liegt ca. 22 Kilometer nordwestlich des Tie Berges. Es darf vermutet werden, dass die Stifter der Stele eine enge Verbindung zu dem dortigen religiösen Zentrum hatten.

Auf diese topographischen Angaben folgt eine interessante Beschreibung der Örtlichkeit aus der Sicht eines implizierten Betrachters, der sich vor Ort befindet und seinen Blick in alle Himmelsrichtungen schweifen lässt: Zunächst blickt der Betrachter nach Süden, wo er die Gipfel des Berges Yi 嶧山 südlich der Stadt Zoucheng in ca. 11 Kilometer Entfernung ausmachen kann. Sich umwendend, schaut er nach Norden, wo sich der heilige Berg Tai 泰山 erhebt, der auch Dai 岱 genannt wird. Hier verlässt die Beschreibung allerdings das Menschenmögliche, denn der Hauptgipfel des Berges Tai ist mehr als 90 Kilometer entfernt, und wäre aufgrund der Erdkrümmung auch bei klarstem Wetter nicht sichtbar, ganz davon abgesehen, dass die Erhebung des nahen Berges Gang die Sicht versperren würde. Wendet sich der virtuelle Betrachter dann, vom Berg Tai aus betrachtet, nach links, also in östliche Richtung, so erblickt er den Felsen von Chang 昌巖, ein alter Name für den heutigen Berg Jian, ca. 5 Kilometer nordöstlich gelegen. Auch für die Blickrichtung gen Westen wird ein Referenzpunkt gegeben, der jedoch zunächst Rätsel aufgibt. Da sich jedoch auf den bisher genannten Bergen—Yi, Tai, und Jian—Steinsutren aus der Zeit der Nördlichen Qi-Dynastie befinden, könnte es sich bei dem Referenzpunkt im Westen um den ehemals westlich von Yanzhou gelegenen Berg Ziyang 嶧陽山 handeln, der heute in Gänze abgetragen ist.²⁶

Indem die *Steinerne Eulogie* eine Nord-Süd und eine Ost-West Achse definiert, stellt sie die monumentale Stele des Berges Tie ins Zentrum von vier benachbarten buddhistischen Inschriftenorten. Mindestens drei der vier Endpunkte dieser Achsen sind auf Berge gerichtet, in deren Felswände ebenfalls Sutrenabschnitte gemeißelt worden sind: Auf dem Berg Yi befinden sich zwei Inschriften, von denen eine ins Jahr 564 und die andere in den Zeitraum von 570 bis 572 zu datieren ist.²⁷ Das In-

25 Darüber berichtet das *Guang hongming ji* 廣弘明集, T.2103, Bd. 52, S. 217c24–29.

26 Von den einstigen Inschriften des Berges Ziyang haben sich Abreibungen erhalten, siehe Wang Yongbo und Tsai Suey-Ling 2017, S. 453–468.

27 Wang Yongbo und Wenzel 2015, S. 51–83.

schriftencluster auf dem Berg Jian ist ins Jahr 575 datiert,²⁸ und das gemeißelte *Diamantsutra* im Tal des Steinernen Sutra auf dem Berg Tai ist zwar undatiert, lässt sich aber stilistisch in die Nördliche Qi-Dynastie einordnen. Auch wenn die genauen Beziehungen zwischen der Stele auf dem Berg Tie und den drei anderen genannten Bergen anhand der erhaltenen Motivinschriften unklar bleiben, steht es doch außer Frage, dass die monumentale Stele hier in ein Koordinatensystem aus heiligen buddhistischen Stätten der Region eingebettet wird. Verweise auf die Wahl des Ortes sind bei Motivinschriften nicht unüblich; längere Stiftungsinschriften enthalten oft eine Beschreibung der günstigen und damit glücksverheißenden topographischen Lage, wie sie auch im letzten Satz der obigen Passage zum Ausdruck kommt.

Der bedeutendste Referenzpunkt in der Verortung der Stele ist zweifellos der Berg Tai, der auch unabhängig vom Buddhismus eine überragende Stellung in der chinesischen Kulturgeschichte einnimmt. Er ist der östliche der fünf *yue* 嶽 genannten heiligen Berge Chinas, die traditionell die Grenzen des Reiches definieren. Der Taishan oder Daizong galt sowohl als Erschaffer alles Lebendigen als auch als Eingangstor zur Unterwelt; er fungierte in seiner langen Geschichte als der Ort, an dem die Kaiser durch den Vollzug der *shan* 禪 und *feng* 封 Riten dem Himmel für ihr Handeln Rechenschaft ablegten. Dieser Berg ist eine der Säulen der chinesischen Welt und wird kosmologisch mit dem Sternbild des Großen Wagens (Beidou 北斗, Ursa Major) gleichgesetzt, wovon die Verehrung der Gottheit der Mutter des Großen Wagens (Beidou mu 北斗母) auf dem Berg zeugt. Die sieben Sterne des Großen Wagens waren von kaum zu überschätzender Bedeutung für das antike Weltbild Chinas. Sie standen für den Ort des Himmels, von dem aus Sonne und Mond zu ihrem täglichen Lauf über das Firmament aufbrachen, und an dem das Hauptseil des Himmels (*tian zhi gang* 天之綱) befestigt war, eine Funktion, die sich in auch in der geläufigen Bezeichnung *dou gang* 斗綱 („Hauptseil des Großen Wagens“) für dieses Sternbild widerspiegelt.²⁹ Wenn nun die Stifter in ihrem eingangs erwähnten Krisenszenario von der „Mangelhaftigkeit der Weltenordnung“ (*honggang shang que* 宏綱尚缺) sprechen, so hatten sie sicher auch den Himmel in seiner ordnenden Funktion im Sinn. Die Verankerungen ihrer Stiftung im Mittelpunkt zweier Achsen, deren Hauptachse im Norden bis zum Berg Tai reicht, diente dem Zweck, die Verbindung zum Himmelsgewölbe zu festigen, um so die gefährdete Weltordnung einer „sich bereits neigenden Erde“ (*di niu fang qing* 地紐方傾) zu stabilisieren. Die Anzahl von insgesamt vier solcher „Verankerungspunkte“ nimmt die im Krisenszenario be-

28 Siehe Wang Yongbo und Tsai Suey-Ling 2017, S. 38–145.

29 Zu weiteren Implikationen dieser Bezeichnung siehe Pankenier 2013, S. 371–381.

schriebene Idee der mit vier Seilen im Kosmos verankerten Erde wieder auf; das Hauptseil verbindet dabei die Stiftung direkt mit dem Zentrum des Himmels.

Auch die Beschreibung des südlichen Ankerpunktes stellt kosmische Bezüge her, denn der Gipfel des Berges Yi „berührt die Milchstraße“ (*fuhan* 拂漢). Gleich dem Sternbild des Großen Wagens im Zentrum des Himmelsgewölbes war das Band der Milchstraße (*tianhan* 天漢) einer der bedeutendsten Bezugspunkte der antiken chinesischen Astronomie und Weltdeutung.³⁰ Damit steht die Stele nicht nur fest im Mittelpunkt eines regionalen Netzwerkes aus buddhistischen Inschriftenorten, sondern sie behauptet auch ihren Platz im kosmischen Weltgefüge.

Die Wahl des Sutratextes

Die *Steinerne Eulogie* bezeichnet die Sutrapassage, welche die Stifter für den Text des Stelenkörpers ausgewählt haben, als „930 Zeichen aus dem *Kapitel der Bodhi-Durchdringung* der *Großen Sutrensammlung* 大集經穿菩提品九百卅字“. Die gemeißelte Passage ist auch in der modernen gedruckten Taishō-Edition des buddhistischen Kanons enthalten, allerdings ist sie dort nicht mehr im *Kapitel der Bodhi-Durchdringung* angesiedelt, sondern im *Kapitel über den Bodhisattva*³¹ *Ozeangleiche Weisheit* 海慧菩薩品 der *Großen Sutrensammlung* (T#397, 13: 50a16–c13). Die Anzahl der Schriftzeichen ist jedoch die gleiche geblieben.

Inhaltlich beschreibt der ausgewählte Text, wie ein Praktizierender den Weg zum vollkommenen Erwachen beschreiten muss, vom initialen Beschluss, *bodhi* zu erlangen (*fa puti xin* 發菩提心), bis zu dessen vollkommener Durchdringung, die mit der Erlangung der Buddhaschaft gleichzusetzen ist. Es handelt sich bei dem *Kapitel zur bodhi-Durchdringung* also kurz gesagt um eine Wegbeschreibung zum Erwachen mit dem Ziel der Befreiung der Welt. Vor dem Hintergrund der empfundenen Krise ist die Wahl dieses Textes wenig überraschend. Die *Steinerne Eulogie* misst der Auswahl dieses Textes aber noch eine andere Bedeutung bei indem sie feststellt:

Zu der Zeit, als Śākyamuni ursprünglich in der Welt predigte, brachten zwölf *ayuta* [d.h.; eine unendliche große Anzahl von] Wesen den initialen Beschluss, *bodhi* zu erlangen, hervor, und sechzehntausend Himmlische erlangten die Akzeptanz der Nicht-Entstehung aller *dharma*s.

釋迦本演之世于時十二那由他衆生發菩提心一万六千天子得无生法忍.

30 Ein Überblick hierzu findet sich bei Pankenier 2013, S. 383–403.

31 Die in diesem Beitrag verwendete Schreibweise *bodhisattva* wird durch eine Vielzahl von frühen epigraphischen Quellen untermauert; siehe hierzu Bhattacharya 2010.

Hier zitiert die *Steinerne Eulogie* den letzten Satz der eingemeißelten Sutrapassage um zum Ausdruck zu bringen, dass die Heilswirksamkeit dieses Textes außerordentlich groß ist, denn schon als er das erste Mal gepredigt wurde, hat eine unendlich große Zahl von irdischen Wesen den ersten Schritt auf dem *bodhisattva*-Weg gemacht, und himmlische Wesen konnten die hohe Erkenntnisstufe der „Akzeptanz der Nicht-Entstehung aller *dharmas*“ erlangen. Der historische Buddha selbst wird hier als Bürge für die enorme Kraft des Textes angeführt, und es ist diese Kraft, die den Stiftern geeignet schien, die buddhistische Lehre über den Weltuntergang hinaus zu retten. Die dritte Krisenbewältigungsstrategie der *Steinernen Eulogie* ist damit explizit buddhistisch motiviert.

Die Wahl des Kalligraphen

Die vierte Krisenbewältigungsstrategie besteht in der Wahl des Kalligraphen, des Dharma-Meisters An, dessen Erscheinen in der Welt auf die gleiche Art und Weise als glücksverheißend wahrgenommen wird wie das Auffinden eines geeigneten topographischen Ortes für die Erschaffung der Stele. Gleich nach der oben zitierten Beschreibung der räumlichen Lage der Stele berichtet die *Steinerne Eulogie* von der Ernennung des Kalligraphen:

Daraufhin ergab es sich, dass der große śramaṇa, Dharma-Meister An der Qi-(Dynastie), dessen Weg die Nicht-Zweiheit erhellt und dessen Tugend zum Einen Ursprung erwacht ist, nicht nur alle Mysterien auf wundersame Weise erkannt hat, sondern auch die Kunst der Kalligraphie auf das Allerhöchste beherrscht. Deshalb baten [die Stifter] das göttliche Talent, [hier] im Zentrum der Vier Manifestierten ehrfürchtig 930 Zeichen aus dem *Kapitel der Bodhi-Durchdringung der Großen Sutrensammlung* zu schreiben und diese vortrefflichen Worte [der Nachwelt] zu hinterlassen, um [...] die Welt zu erretten.

於是 有 大 沙 門 安 法 師 者，道 鑒 不 二，德 悟 一 原，匪 直 秘 相 咸 韜，書 工 尤 最。乃 請 神 豪 於 四 顯 之 中，敬 寫 大 集 經 穿 菩 提 品 九 百 卅 字，遺 斯 勝 句，以 口 拔 世。

Die spirituellen und kalligraphischen Errungenschaften des Dharma-Meisters An bedingen sich gegenseitig; in seinem Schriftstil, der an Läuterung und Genius die größten Koryphäen der chinesischen Kalligraphiegeschichte in den Schatten stellt, offenbart sich seine spirituelle Vollendung und sein Erfassen der subtilsten Lehren. Die Stifter gehen davon aus, dass die welterrettende Botschaft ihre Wirkung nur entfalten kann, wenn sie von einem Erwachten (*wu* 悟) in dessen „kostbarer Pinselführung“ (*huihan* 珤翰) niedergeschrieben wird, wie es in der *Steinerne Eulogie* ab-

schließenden Hymne formuliert ist. Das Kopieren oder Niederschreiben buddhistischer Sutren versteht sich als ritueller Akt, der in der Regel durch Reinheitsgebote bestimmt und von Bußritualen begleitet wird.³² Über konkrete rituelle Handlungen bei der Erschaffung der Monumentalstele wissen wir nichts, aber es kann als sicher gelten, dass am Tag ihrer Datierung, also am 23. September 579, das Werk rituell geweiht worden ist.

Fazit: Der Akt des Schreibens

Das obige Zitat beschließt jenen Textabschnitt der *Steinernen Eulogie*, der mit der Datumsangabe und der Beschreibung der Planung der verdienstvollen Tat begonnen hatte.³³ Darin fassen die Stifter ihre Krisenbewältigungsstrategien zusammen, und sie formulieren das Ziel: Das „Herausreißen der Welt“ (*bashi* 拔世) aus dem drohenden Untergang der Welt und die Errettung der Menschheit.³⁴ Wie gezeigt wurde, folgt sowohl die Wahl des zu meißeßenden Textes wie auch die Wahl des Kalligraphen heilswirksamen Erwägungen. Diese Idee verdichtet der Wortlaut der *Steinerne Eulogie* im Begriff des göttlichen Talents (*shenhao* 神豪) des Dharma-Meisters An, der gebeten wurde, die 930 Schriftzeichen des Stelentextes zu kalligraphieren. Der Akt des Schreibens wird außerdem verortet „im Zentrum der Vier Manifestierten“ (*yu si xian zhi zhong* 於四顯之中), womit der topographische Ort im Schnittpunkt eines von vier heiligen Orten gebildeten Achsenkreuzes bezeichnet wird, von denen

32 In mittelalterlichen Sammlungen von Wundergeschichten finden sich viele Beispiele von Stiftern, die mit besonderer Hingabe, teils mit dem eigenen Blut, Sutren kopiert haben, oder erst nach tagelangem Fasten den Pinsel zur Hand nahmen. Eine der berühmtesten findet sich im *Mingbao ji* 冥報記 (Aufzeichnungen über die wundersamen Vergeltungen), wo über die Herstellung einer Kopie des *Lotussutra* berichtet wird, dass der Kopist vor jedem Schreibintervall gebadet und seine Kleider mit Räucherwerk parfümiert hat. Geschrieben hat er in einem reinen Raum, dessen Luft beim Ausatmen nicht zu verunreinigt werden sollte, weshalb er in ein Bambusrohr geatmet hat, das durch ein Loch in der Wand nach draußen führte. Es hat acht Jahre gedauert, bis alle sieben *juan* des Sutra kopiert waren. Der Bericht findet sich in T.2082, Bd. 51, S. 789a18–23: er ist übersetzt bei Gjertson 1989, S. 162.

33 Ledderose 2019, S. 108–113 unterteilt die *Steinerne Eulogie* inhaltlich in fünf Abschnitte, denen eine abschließende Hymne folgt. Der dritte Textabschnitt ist betitelt „The meritorious act“.

34 *Bashi* 拔世 lässt sich als Abkürzung für „die Errettung der Menschheit“ (救拔世間人; T.625, Bd. 15, S. 376b25) oder für „das Herausreißen des weltlichen Leids“ (拔世間苦; T.1720, Bd. 34, S. 448a17–18) verstehen.

die Endpunkte der Hauptachse kosmische Bezüge aufweisen. Mit der Wahl des Materials Fels hofften die Stifter, die Reliefstele für die Ewigkeit zu erhalten; mit der Wahl des gemeißelten Textes, des Kalligraphen, und des Ortes stellten sie sicher, dass die Weltenkrise bewältigt werden konnte. Der Text der *Steinernen Eulogie* zeigt auf beeindruckende Weise, wie der Akt des Schreibens selbst zur Krisenbewältigungsstrategie wird, weil er unter bestimmten Voraussetzungen in der Lage ist, Heilswirksamkeit zu entfalten.

Seit dem Jahr 579 lehnt die monumentale Reliefstele am Berghang in Zoucheng; seit 2015 wird sie als moderne Kopie in gedruckter wie auch in digitaler Form rezipiert und verbreitet. Ihres beklagenswerten Zustandes zum Trotz ist unsere Welt immer noch nicht untergegangen. Das Schreiben könnte für die Welt tatsächlich einen Unterschied machen.

Literaturverzeichnis

Bhattacharya, Gouriswar. 2010. „How to Justify the Spelling of the Buddhist Hybrid Sanskrit Term Bodhisattva?“, in *From Turfan to Ajanta: Festschrift for Dieter Schlingloff on the Occasion of His Eightieth Birthday*, hrsg. von Eli Franco und Monica Zin. Bhairahawa: Lumbini International Research Institute, S. 35–49.

Bi Fei 畢斐. 2015. „*Shisong yu pinping* 《石頌》與品評. The Stone Hymn and Art Criticism“, in *Zhongguo fojiao shijing: Shandong Sheng di er juan* 中國佛教石經•山東省第二卷. *Buddhist Stone Sutras in China: Shandong Province, Volume 2*, hrsg. von Wang Yongbo 王永波 und Claudia Wenzel 溫狄婭. Hangzhou und Wiesbaden: China Academy of Art Press / Zhongguo meishu xueyuan chubanshe und Harrassowitz Verlag, S. 31–40.

Daoxuan 道宣 (596–667), *Guang hongming ji* 廣弘明集, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T.2103, Bd. 52, S. 97–361).

Dharmakṣema 曇無讖 (385–433; erste Übersetzung der Sektionen 1–13 zugeschrieben), *Da fangdeng daji jing* 大方等大集經, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T. 397, Bd. 13, S. 1–408).

Gjertson, Donald E. 1989. *Miraculous Retribution: A Study and Translation of T'ang Lin's Ming-pao chi*. Berkeley Buddhist Studies Series 8. Berkeley: Centers for South and Southeast Asia Studies, University of California.

Ha, Jungmin. 2016. „Shaping Religious and Cultural Aspiration: Engraved Sutras in Southwestern Shandong Province from the Northern Qi Dynasty (550–577 CE), China“, Ph.D. dissertation, Duke University, Durham, NC.

Harrist, Robert E. 2008. *The Landscape of Words. Stone Inscriptions from Early and Medieval China*. Seattle und London: University of Washington Press.

Huisi 慧思 (515–577; kompiliert 558), *Nanyue Si da chanshi li shiyuan wen* 南嶽思大禪師立誓願文, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T.1933, Bd. 46, S. 786b24–792b6).

Jizang 吉藏 (549–623), *Fahua xuanlun* 法華玄論, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T.1720, Bd. 34, S. 361a2–450c14).

Graham, A. C. 1960. *The Book of Lieh-tzu*. (The wisdom of the East). London: Murray.

Koselleck, Reinhart. 2006. *Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Kumārajīva = Jiumoluoshi 鳩摩羅什 (350–409/411?, zugeschrieben), *Dashu jinna-lo wang suowen jing* 大樹緊那羅王所問經, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T.625, Bd. 15, S. 367b17–389a3).

Ledderose, Lothar 雷德侯. 2019. „Stone Hymn—The Buddhist Colophon of 579 Engraved on Mount Tie, Shandong“, in *Buddhism and the Dynamics of Transculturality. New Approaches*, hrsg. von Birgit Kellner. Berlin und Boston: de Gruyter, S. 101–117.

—. 2015. „Jinshi xuejia yu Zoucheng 金石學家與鄒城. Epigraphers in Zoucheng“, in *Zhongguo fojiao shijing: Shandong Sheng di er juan* 中國佛教石經·山東省第二卷. *Buddhist Stone Sutras in China: Shandong Province, Volume 2*, hrsg. von Wang Yongbo 王永波 und Claudia Wenzel 溫狄亞. Hangzhou und Wiesbaden: China Academy of Art Press / Zhongguo meishu xueyuan chubanshe und Harrassowitz Verlag, S. 2–30.

—. 1992. „Ein Programm für den Weltuntergang: Die steinerne Bibliothek eines Klosters bei Peking“, in *Heidelberger Jahrbücher*, hrsg. v. der Heidelberger Universitätsgesellschaft 36, S. 15–33.

—. 1990. „Massenproduktion angesichts der Katastrophe“, in *Asiatische Studien / Études Asiatiques* 44.2, S. 217–233.

Magnin, Paul. 1979. *La vie et l'oeuvre de Huisi 慧思 (515–577): Les origines de la secte bouddhique chinoise du Tiantai*. Publications de l'École française d'Extrême-Orient; 116. Paris: Adrien-Maisonneuve.

Nattier, Jan. 1991. *Once Upon a Future Time: Studies in a Buddhist Prophecy of Decline*. Nanzan Studies in Asian Religions; 1. Berkeley: Asian Humanities Press.

Pankenier, David W. 2013. *Astrology and Cosmology in Early China. Conforming Earth to Heaven*. Cambridge: Cambridge University Press.

Stevenson, Daniel B., und Kanno Hiroshi 菅野博史. 2006. *The Meaning of the Lotus Sūtra's Course of Ease and Bliss: An Annotated Translation and Study of Nanyue Huisi's (515–577) Fahuaqing anlexing yi*. Bibliotheca Philologica et Philosophica Buddhica; 9. Tōkyō: The International Research Institute for Advanced Buddhism, Soka University.

Strickman, Michel. 2002. *Chinese Magical Medicine*. Hrsg. von Bernard Faure. Stanford: Stanford University Press.

Taishō shinshū daizōkyō 大正新修大藏經. 1924–1932. Takakusu Junjirō 高楠順次郎 und Watanabe Kaigyoku 渡邊海旭 (Hrsg.), 100 Bde. Tokyo: Taishō issaikyō kankōkai.

Tang Lin 唐臨 (653–655). *Ming bao ji* 冥報記, in *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經 (T. 2082, Band 51, S. 787–801).

Tsiang, Katherine R. 1996. „Monumentalization of Buddhist Texts in the Northern Qi Dynasty: The Engraving of Sūtras in Stone at the Xiangtangshan Caves and other Sites in the Sixth Century“, in *Artibus Asiae* 56.3/4, S. 233–261.

Tsiang, Katherine R. et al. (Hrsg.). 2010. *Echoes of the Past: The Buddhist Cave Temples of Xiangtangshan*. Chicago: Smart Museum of Art, University of Chicago.

Wang Yongbo 王永波 und Lothar Ledderose 雷德侯 (Hrsg.). 2014. *Zhongguo fojiao shijing: Shandong Sheng di yi juan* 中國佛教石經•山東省第一卷. *Buddhist Stone Sutras in China: Shandong Province, Volume 1*. Hangzhou und Wiesbaden: China Academy of Art Press / Zhongguo meishu xueyuan chubanshe und Harrassowitz Verlag.

Wang Yongbo 王永波, und Claudia Wenzel 溫狄婭 (Hrsg.). 2015. *Zhongguo fojiao shijing: Shandong Sheng di er juan* 中國佛教石經•山東省第二卷. *Buddhist Stone Sutras in China: Shandong Province, Volume 2*. Hangzhou und Wiesbaden: China

Academy of Art Press / Zhongguo meishu xueyuan chubanshe und Harrassowitz Verlag.

Wang Yongbo 王永波, und Tsai Suey-Ling 蔡穗玲 (Hrsg.). 2017. *Zhongguo fojiao shijing: Shandong Sheng di san juan* 中國佛教石經•山東省第三卷. *Buddhist Stone Sutras in China: Shandong Province, Volume 3*. Hangzhou und Wiesbaden: China Academy of Art Press / Zhongguo meishu xueyuan chubanshe und Harrassowitz Verlag.

Xinwenfeng chubangongsi bianjibu 新文豐出版公司編輯部 (Hrsg.). 1977–2006. *Shike shiliao xinbian* 石刻史料新編. 4 series, 100 Bde. Taipei: Xinwenfeng chubangongsi.

Zhang Lintang 張林堂 et al. (Hrsg.). 2007. *Xiangtang Shan shiku beike tiji zonglu* 響堂山石窟碑刻題記總錄. 2 Bde. Beijing: Waiwen chubanshe.

Zürcher, Erik. 1981. „Eschatology and Messianism in Early Chinese Buddhism“, in *Leyden Studies in Sinology*, hrsg. von W. L. Idema. Sinica Leidensia; 15. Leiden, Brill, S. 34–56.

—. 1982. „‘Prince Moonlight’: Messianism and Eschatology in Early Medieval Chinese Buddhism“, in *T'oung Pao* 68, S. 1–75.